

Genovefa.

Unter die Zahl der Frauen, die von ihren Männern unschuldigerweise verfolgt worden sind, gehört auch die tugendreiche und geduldige Genovefa, deren Geschick ebenso traurig als die Erzählung davon anmutig ist. Die Geschichte hat sich zu Zeiten des Bischofs Hubelfus von Trier zugetragen. Damals lebte im trierischen Lande ein vornehmer Graf Namens Siegfried, der mit Genovefa, der Tochter des Herzogs von Brabant, einem sehr reichen und tugendhaften Fräulein vermählt war. Das junge Ehepaar lebte in lauter Liebe und Eintracht, als der Mohrenkönig Aberofam mit großer Macht in Spanien einfiel und, nachdem er das Land verheert hatte, auch in Frankreich einbrechen wollte. Als nun Martellus, der König in Frankreich, die große Gefahr sah, befahl er allen ihm untergebenen Fürsten und Grafen, daß sie ihm Hilfe leisten und gegen den Mohrenkönig streiten sollten. Weil aber das Gebiet von Trier damals zum Frankenreich gehörte, mußte auch Graf Siegfried mit zu Felde ziehen. Als er sich nun mit den Seinigen zum Feldzug aufmachte und von seiner Gemahlin Abschied nehmen wollte, da war es recht betrübt anzusehen, von welchem Schmerz die Gräfin ergriffen wurde, so daß sie mit ihren bitteren Zähren alle zum Mitleid bewegte. Ja, als ihr der Graf die Hand gab und die letzte gute Nacht sagte, wurde sie von solchem Herzeleid befallen, daß sie vor Ohnmacht halb tot niedersank. Der Graf suchte sie zu trösten, aber auch seine Worte waren traurig. Endlich befahl er sie der heiligen Jungfrau Maria, damit diese sie in seiner Abwesenheit schütze. „Auch hinterlasse ich Euch,“ fügte er hinzu, „meinen treuen Diener, den Golo, er wird Euch in meinem Namen aufs eifrigste dienen und für alle Eure Bedürfnisse besorgt sein.“ Genovefa konnte vor Thränen kein